

INTERGENERATIVE BEGEGNUNGEN ZWISCHEN KINDERN & SENIOR*INNEN



INTERGENERATIVE BEGEGNUNGEN



- Großes mediales Interesse
u.a. Fernsehserie: „Ihr seid jung und wir sind alt“
- Kooperationsprojekte entstehen: Schulen, Kitas, Generationshäuser etc.
- Konsens: Zusammenkommen der Generationen ist positiv & Begeisterung über intergenerative Projekte

WAS BEDEUTET INTERGENERATIVE PÄDAGOGIK JEDOCH GENAU?



Intergenerativ = Austausch zwischen Generationen

ZIELE

- Generationssolidarität
- Inklusion
- Kontakte knüpfen
- Schwellenängste abbauen
- Förderung soziale-emotionale Kompetenz
- Realistische Bilder vom Alter
- Beidseitiger individueller Nutzen

AKTIVITÄTSMÖGLICHKEITEN BEISPIELE



- Singen
- Trommeln
- Musik
- Gymnastik
- Kochen / Backen
- Basteln (Saisonal, Dekoration, Ausstellungen)
- Nähen
- Gärtnern
- Gesellschaftsspiele
- Lesepaten
- Ausflüge (Wochenmarkt, Zoo, Spielplätze...)
- Feste (Sommerfest, Sportfest, Weihnachtssingen...)
- Portfolio / Fotoalben Betrachtung
- Projektbezogen Berufe vorstellen
- Zirkusprojekt
-



WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE PRAXIS?

- Ohne eine gute Organisation bleiben intergenerative Projekte romantische Vorstellungen
- Entscheidend für das Gelingen intergenerativer Kooperationsprojekte sind die Menschen der mittleren Generation vor Ort
- Beziehungsaufbau durch regelmäßige Begegnungen und gemeinsames Tun
- Geben und Nehmen (kein Instrumentalisieren)

EINBLICK IN DAS KOOPERATIONSMODELL
„JUNG & ALT“

„WEG VOM EVENT, HIN ZUR
NORMALITÄT!“

PROJEKTIDEEN



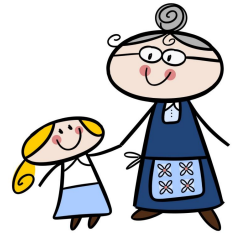
- Generationsbegegnungsstätte für:
Kinder, Senioren, Eltern, Mitarbeitende & Angehörige
- Begegnungen als gelebte Normalität
- Vielfältigkeit einer Gesellschaft abbilden
(Kulturelle Vielfalt)
- Potenziale von beiden zusammenzubringen
- Institutionen öffnen (Sozialraum, Schwellenängste etc.)

MEILENSTEINE AM STANDORT FINKENAU



- Verzahnung der Leitungsebenen
- Austauschtreffen der Teams
- Themenelternabende
- Start der Kooperation (April 2012)
- Dosierte Begegnungen / Besichtigungen / Kennenlernen
- Start erster Aktivitäten
- Gemeinsame Außenfläche
- Regelmäßigkeit
- Reflektionstreffen

AKTIVITÄTEN AM STANDORT FINKENAU



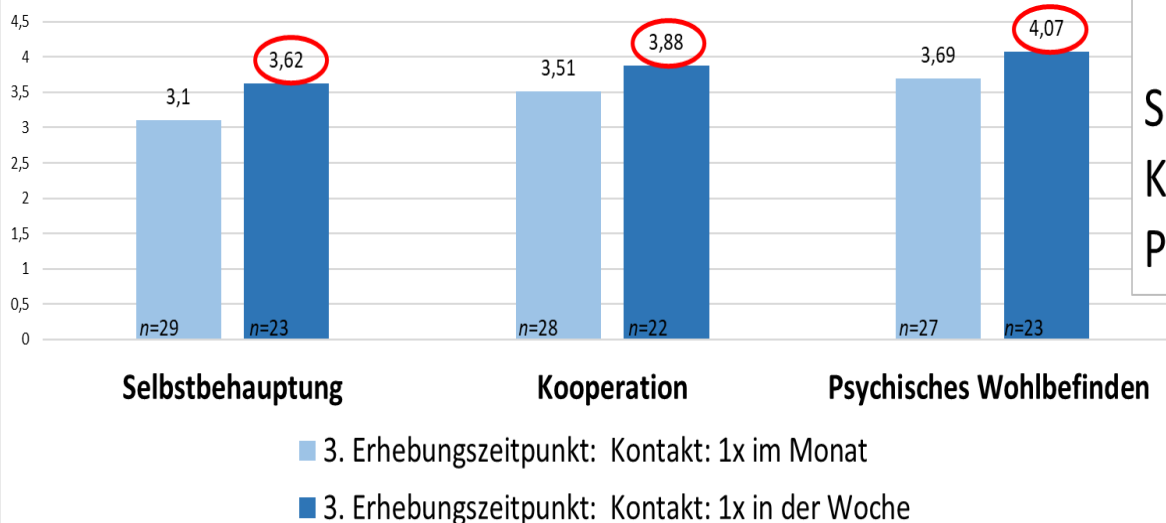
- Kochen
- Trommeln
- Gymnastik
- Singen
- Fotoalumbetrachtung
- Gesellschaftsspiele
- Ausflüge
- Feste
- Gemeinsame Zeitung

ERGEBNISSE AUS DEM FORSCHUNGSPROJEKT

„KITS“
(KINDER TREFFEN SENIOR*INNEN)

STATISTISCHE ERGEBNISSE

Mittelwerte zum 3. Erhebungszeitpunkt Kontakt mit Senior*innen 1x Monat vs. 1x Woche



Signifikante Unterschiede

Selbstbehauptung: $p = .017$
Kooperation: $p = .033$
Psychisches Wohlbefinden: $p = .012$

INTERVIEWAUSSCHNITT MIT EINEM KIND AUS DEM FORSCHUNGSPROJEKT



Interviewer	Kind I (w, 6 Jahre)	Kind II (w, 6 Jahre)
I: Was würdest du dann sagen? #15:25		
	M: Dann würde ich sagen, wie geht es dir und wie fühlst du dich hier? #15:30	
I: Hmm. Und (zögert) kannst du dir vorstellen wie sie sich fühlen? #15:39		
	M: Hmm hmm (verneint). Ich glaube wie in einem Gefängnis. #15:44	
I: Wie in einem Gefängnis? #15:45		
	M: Ja, weil sie können nicht so viel raus. #15:48	
I: Warum können sie nicht raus? #15:49		
	M: Weil guck mal, sie müssen ja immer irgendwo mit jemandem gehen und das mögen sie glaube ich nicht. Das ist wie bei uns im Kindergarten, das mögen wir ja auch nicht. (undeutlich) am Zaun leben. # 16:05	

INTERVIEWAUSSCHNITT MIT EINER SENIORIN AUS DEM KOOPERATIONSPROJEKT AN DER FINKENAU



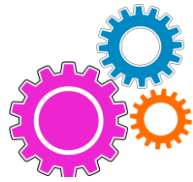
S: „Bei uns im Hause war Musik Nr. 1 für mich wie andere sagen Bücher oder Natur. Für mich war Musik das wichtigste im Leben.“

I: „Ist das auch der Grund warum sie zum Trommeln gehen?“

S: „Nein, soll ich ihnen die Wahrheit sagen? Um die Zeit tot zu schlagen. Nicht immer rumzusitzen und zu grübeln. Ich gehe da runter. Wir kennen uns. Man hat die Chance eben jemanden kennen zu lernen. Leichter kennen zu lernen. Man redet mit seinem Nachbarn. Das ist der Grund. Irgendwas zu tun, damit man Kontakt bekommt. Das ist ja ein ganz großes Problem in Altersheimen.“

GELINGENSBEDINGUNGEN

(BLEIBER, 2019)



- Planung von regelmäßigen Netzwerktreffen mit allen Beteiligten vor Ort vereinbaren
- Planung von regelmäßigen Reflexionstermine mit den Verantwortlichen vor Ort vereinbaren (z.B. alle zwei Wochen „kurz und knapp“)
- Festlegen von Verantwortlichen in den jeweiligen Einrichtungen (Pflegeeinrichtung & Kita / Schule)
- Alle Berufsgruppen in den jeweiligen Einrichtungen sollten informiert werden und zum Thema gedanklich mitgenommen werden
- Eine enge Verzahnung auf Leitungsebene ist zentral („wir wollen dieses Projekt und so geben wir es weiter“)
- Teilnehmende werden bewusst ausgesucht / angesprochen und die Gruppenkonstellation reflektiert
- Rituale für den Beginn und den Abschluss einer Gruppenstunde festlegen
- Moderation der Gruppenstunden festlegen
- Sitzordnung der Gruppenstunde vorab diskutieren
- Kommunikationskultur vorab diskutieren: Namen; Siezen; Duzen; mit den Bewohner*innen vorab besprechen
- Normen und Werte der Kita in der Pflegeeinrichtung für die Kinder übernehmen und transparent machen (z.B. Kinder müssen nicht aufessen)
- Partizipationsprinzip bei der Auswahl der Gruppenstundeninhalte (Kinder & Senioren fragen: „Was würdet ihr gerne zusammen machen?“) z.B. Spiele von früher vs. Spiele von heute

LITERATUR



- Bleiber, Marko (2018): Berührung mit dem Altern. In: bbz. Berliner Bildungszeitschrift. 71. (86.) Jahrgang. Berlin
Erreichbar: https://www.gew-berlin.de/20202_20701.php
- Eisentraut, Roswitha (2007): Intergenerationelle Projekte Motivationen und Wirkungen. Baden Baden, Nomos
- Franz, Julia (2014): Intergenerationelle Bildung. Lernsituationen gestalten und Angebote entwickeln. Bielefeld, Bertelsmann
- Jacobs, Timo (2010): Dialog der Generationen. Leben. Gesellschaft. Schule. Plädoyer für eine intergenerative Pädagogik. 2. Auflage, Hohengehren, Schneider
- Grabenhofer, Elisabeth (2009): Alt und Jung. Eine Kita im Seniorenheim. Berlin, Das Netz
- Miedaner, Lore (2001): Alt und Jung entdeckt sich neu. Intergenerative Pädagogik mit Kindern und Senioren. Freiburg, Herder
- Weltzien et al. (2013): Begegnungen. Ein Projekt mit hochbetagten Menschen und Vorschulkindern. Freiburg, FEL

Weitere Literatur gerne per Mail erfragen
marko.bleiber@finkenau.de

